

Osterzeit

Autor(en): **Modena, Maria**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **33 (1968)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-859962>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Klamm den Steilabfall der Bürtenflue hinunterstürzt. Wenn schon die Studie «die Natur etwas geheimnisvoller, gewaltsamer, ‚heroischer‘ darstellt», erstaunt man beim Vergleich mit der Wirklichkeit, wie naturnah und stimmungsvoll das Ganze geschaffen worden ist. Als Staffage wird Bild 2 durch einen Hirten — oder ist es ein Naturforscher mit umgehängter Botanisierbüchse? — belebt und eine Ziege schaut neugierig und unerschrocken von einem Felsvorsprung auf den schäumenden Bergbach hinunter. Ein im Kunstmuseum Basel hangendes Oelbild zeigt die gleiche Ansicht, «nur ist der Pflanzenwuchs buschiger, üppiger, das Wasser fließt in reichlicheren, gefälligeren Wellen, Baumstämme und Aeste krümmen sich, als ob sie lebendig werden wollten» (G. Lendorff). Kurz, die Landschaft atmet so ganz die griechisch-heroische Zeit; die Gesänge Homers in Ilias und Odyssee scheinen wieder zu erklingen!

4. Literatur

Bruckner D., Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel. S. 1865, 1870 ff.

Burckhardt G., Basler Heimatkunde. Bd. 3, Basel 1933, S. 196—201.

Lendorff G., Der Landschaftsmaler Peter Birmann. Baselbieter Heimatbuch, Bd. 2, Liestal 1943. S. 179—194.

Müller G. und Suter P., Sagen aus Baselland. Liestal 1937. S. 120 f., erzählt von H. Nägelin-Berger.

Suter P., Die Wasserfalle, ein vergessener Juraübergang. Basl. Jahrbuch 1932. S. 99—122 (mit weiteren Literaturangaben).

Suter P., Die Flurnamen von Reigoldswil. 8. Tät. ber. Nat. Ges. BL, Liestal 1930. S. 3—54.

Osterzeit

Von Maria Modena

So vertrauensvoll hebt sich der Blütenzweig
Auf zum Himmel, schmiegt sich in das Blau
Milder Lüfte, hüllt sich in die Schleier,
Die das Licht um alle Wipfel webt.

Säfteweckend, fruchtesspendend lebt
Sich die Sonne ein zur Osterfeier,
Und der Wiesen Goldton klingt: «O schau,
Dass sich dir der Schöpfung Wunder neig!»

So viel Friede atmet rings das Land;
So viel Güte strömt aus Au und Hainen;
So viel gute Kraft raunt in den Flüssen;
So viel Gnade sinkt nachts von den Sternen!

Ist es möglich, dass in vielen Fernen
Unschuldsvolle tödlich leiden müssen:
Schwarze Menschen, gelbe Menschen weinen,
Blut'ge Hände hingestreckt im Sand . . .

Ist der Herr denn nicht zur Lenzeszeit
 Für sie alle wie für uns gestorben?
 Auferstanden doch am Ostermorgen . . .
 Unsere Herzen sind noch nicht bereit. —

Die Flurnamen von Anwil

Von Hans Schaffner

Vorwort des Verfassers

«Flurnamen und Ortsnamen sind durch Vermittlung der Flurnamenforschung unschätzbare volkskundliche Dokumente, welche oft die einzige Auskunft zu geben vermögen über ortsgebundenen Volksglauben, über längst verschwundene Wirtschaftsformen, über Rechtsverhältnisse, von denen keine Urkunde berichtet. Die Flurnamen sind der normalen Sprach- und Kultur-entwicklung entzogen. Sie sind gleichsam Versteinerungen, Zeugen einer versunkenen Welt. Sie werden getreu vererbt von Geschlecht zu Geschlecht durch die mit dem Boden verwachsene lokale Gemeinschaft. Die von Kindheit an vertrauten Namen sind ein Stück Heimat. Sie werden behalten, auch wenn man ihren Sinn längst nicht mehr versteht. Man gibt sie weiter wie ein Erbe in einem Kästchen, zu dem man den Schlüssel verloren hat.» Diesem Zitat aus «Volkskunde der Schweiz» von Richard Weiss ist nichts beizufügen. In Anwil wie auch anderwärts ist es höchste Zeit, ein Flurnamenverzeichnis anzulegen, denn die Grundbuchvermessung und die Güterzusammenlegung haben eine starke Reduktion des Namenstandes zur Folge. Jüngere Leute kennen schon heute viele der angeführten Namen nicht mehr; ältere Männer aber freuen sich, wenn man sie ihnen in Erinnerung ruft. Das nachfolgende Verzeichnis umfasst sämtliche Flurnamen der Gemeinde, die aus schriftlicher und mündlicher Ueberlieferung erhoben werden konnten. Es geht aber auch über den Gemeindebann hinaus, wo es sich um angrenzende Gebiete handelt, die von Anwil aus bewirtschaftet werden.

Vorwort des Herausgebers

Der langjährige Lehrer und Anwiler Bürger Hans Schaffner hat seit Jahren die verdienstvolle Aufgabe übernommen, sämtliche Flurnamen seiner Gemeinde zu sammeln, nach dem Wortlaut und nach der üblichen Schreibweise aufzuschreiben und auf dem Gemeindeplan zu lokalisieren. Aus Platzgründen wurde in die von ihm verfasste «Heimatkunde von Anwil» nur die Flurnamenkarte und eine sachliche Gruppierung der Flurnamen aufgenommen. Das alphabetische Verzeichnis mitsamt der Karte drucken wir nun in unserer Zeitschrift ab. Was fehlt, die urkundliche Nennung in Katasterbüchern, Be-